

Laudatio von Dieter SeebachChemical Landmark 2012 – Wiege der Basler ChemieAuszeichnung des Firmenarchivs Novartis, 20. 9. 2012

Nach der ersten chemischen Fabrik der Schweiz in Winterthur, dem alten Chemiegebäude der ETH Zürich und dem Labor von *Galissard de Marignac* in Genf zeichnet die *Akademie der Naturwissenschaften Schweiz* heute gleich zwei Orte als *Historische Stätten der Chemie* aus, um die Wiege der Basler Chemie zu markieren: eine im Rosental Areal, vormals Ciba-Geigy, und eine im Novartis Campus, dem ehemaligen Sandoz Areal.

Links des Rheins wurde als Standort des „Landmarks“ das Firmenarchiv der Novartis gewählt. *Archiv* ist eigentlich nicht die richtige Bezeichnung für diese Schatztruhe, *Museum* wäre richtiger für die einmalige Sammlung von Dokumenten und Ausstellungsstücken aus der Geschichte von Novartis, Sandoz, CIBA und Geigy, bis zurück in die letzten Jahrzehnte des neunzehnten Jahrhunderts, als die Chemische Industrie in Basel entstand, oder sollte man hier und heute besser sagen „geboren wurde“.

Es war ein logischer Prozess der Entwicklung von der damaligen Textilindustrie zur organisch-synthetischen Farbstoff-Herstellung, die ihren Ursprung in England hatte. Schnell gelang es den schweizerischen und auch deutschen Firmen, die englischen und französischen Konkurrenten mit der industriellen Produktion und dem weltweiten Vertrieb der Farbstoffe abzuhängen. Nicht erst heute gibt es also Globalisierung, die chemische Industrie am Rheinknie war von Anfang an in ihren Geschäften global aufgestellt. Aus der Präsentation von Herrn *Dettwiler*, beim Studium seines wundervollem bisher leider nur Novartis-intern verfügbaren Buches¹⁾ über die Firmengeschichte, oder bei einem Rundgang durch das „Archiv“ wird dies offensichtlich. In einem vor vier Wochen erschienenen, „Das Ende war der Anfang“ titulierten Artikel von *Birgit Voigt* in der Serie „Schweizer Wirtschaftsdynastien“ der NZZ²⁾ wird die Geschichte der Novartis von der Gründung im Jahre 1886 durch den Chemiker *Kern* und den Kaufmann *Sandoz* über die Entwicklung vom reinen Chemie-Unternehmen zum hoch diversifizierten Konzern, über die spektakuläre Fusion von Sandoz mit Ciba, bis hin zur Fokussierung auf den Gesundheitsbereich und zum Aufstieg zum global zweitgrößten Pharmakonzern beschrieben. Zum speziellen Verhältnis zwischen der Chemieabteilung der ETH und der Basler Industrie und zum Beitrag der ETH zum Erfolg derselben verweise ich auf meinen anlässlich der 150-Jahr-Feiern der ETH veröffentlichten CHIMIA Artikel³⁾ mit dem Titel „ETH Zürich und die Basler Chemie - eine grosse Tradition“. Da ich mich hier nicht wiederholen oder aus den genannten Quellen vorlesen möchte, sei es mir gestattet, einige persönliche Bemerkungen zu machen und Beobachtungen zu beschreiben.

Als Lateiner konnte ich nicht der Versuchung widerstehen, im alten Schulwörterbuch die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „laudatio“ nachzuschlagen. Dort steht: Lobrede, Belobung, Schutzrede vor Gericht und Leichenrede! Um die letzteren geht es heute beileibe nicht, auch wenn ich während meiner 35-jährigen Beziehung zu Sandoz und Novartis mehr als einen Art „Todesfall“ miterlebt habe: die Sandoz Basischemie verschwand und wurde Teil der Clariant, die Agro-Division ging in Syngenta auf, die Pharma-Forschungsstandorte in London, Wien, Osaka, Tsukuba, East Hanover, und die Chemische Entwicklungsabteilung in New Jersey wurden geschlossen; die

Forschung auf dem Stammgebiet Neurologie - Stichworte Albert Hofmann und LSD - wurde mehr oder weniger eingestellt; von der Produktion will ich hier gar nicht reden. Dafür gab es, wie im Leben einer Familie auch eine Reihe von Geburten: unter der Marke *Sandoz* wurde ein Generika-Geschäft etabliert, und es gibt neu Einheiten für Impfstoffe, Diagnostika und Augenheilkunde; die Pharma-Forschung erhielt neue Standorte in Cambridge, Massachusetts, wohin auch gleich deren Leitung verlegt wurde, in Emeryville, Kalifornien, in Singapur und in Shanghai, und ein großer Standort der Chemischen Entwicklung wurde in Suzhou, China, aufgebaut. Durch diese Globalisierung von einer ganz anderen Dimension als sie Ende des 19. Jahrhunderts stattfand, hat sich das Gesicht der Firma bis hin zur nationalen Zusammensetzung der Geschäftsleitung grundlegend verändert. Die enge Beziehung zwischen den Novartis-Vorgängerfirmen und der ETH, wie sie z.B. wir Kollegen vom Laboratorium für Organische Chemie erlebt haben, ist verschwunden. MIT, Harvard und das Scripps Research Institute sind näherliegend geworden.

Wir sind heute nicht zusammengekommen, um die Leistungen von Forschern in Sandoz, oder Ciba, Geigy und Novartis zu „loben“, wie z. B. *Arthur Stoll*, der die Naturstoffchemie einbrachte - Stichwort Mutterkornalkaloide -, oder *Hartmann Stähelin*, der die immunsuppressive Wirkung von Cyclosporin entdeckte - Stichwort Transplantationsmedizin -, oder *Jürg Zimmermann*, dem der Wirkstoff von Glivec zu verdanken ist - Stichwort Krebstherapie. Wir sind auch nicht hier, um die für das Überleben der Firmen bahnbrechenden Entwicklungen zu würdigen, welche ein *Marc Moret* und *Daniel Vasella* eingeleitet haben. Wir sind vielmehr zusammengekommen, um die Wiege der Basler Chemie und ihre mutigen Gründerväter wie *Alfred Kern* und *Edouard Sandoz* zu „loben“. Was sie und ihre Konkurrenten in die Wiege gelegt haben, wuchs in der Region Basel zum größten Chemiestandort der Welt heran, schuf Arbeitsplätze und Wohlstand in der Schweiz.

Viele verdrängen die Tatsache, daß die Chemie nach wie vor im Zentrum der Pharma-Forschung, -Entwicklung und -Produktion steht; die Wirkstoffe der Top-20-Produkte der Novartis Pharma-Division stammen fast alle aus den Chemie-Laboratorien.

Schließlich sollten wir bedenken, dass die Entwicklung der Basler „Chemischen“ nicht ohne die menschlichen Qualitäten wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sparsamkeit, Erfindergeist, Stolz auf der Hände Arbeit und Qualitätsbewusstsein der Schweizer und anderer alemannischer Arbeitnehmer aus dem benachbarten Elsass und Südbaden möglich gewesen wäre, weshalb ich die hiesige Bevölkerung explizit in das „Lob“ mit einbeziehen möchte.

Mit der Laudatio der Wiege wollen wir auch den Wunsch an den Geburtsort verbinden, dass nämlich die Regio Basel im Wandel der Zeiten innovativ konkurrenzfähig und damit auch künftig erfolgreich sein möge.

¹⁾ „15 Jahre Novartis, 150 Jahre Innovation“, Novartis International AG; Konzept: W. Duttwiler, Basel 2011.

²⁾ B. Voigt, „Das Ende war der Anfang“, aus der Serie Schweizer Wirtschaftsdynastien, *NZZ am Sonntag*, 19. 8. 2012, S. 34.

³⁾ D. Seebach, „ETH Zürich und die Basler Chemie – eine grosse Tradition“, *CHIMIA* **2005**, 59, 698.